

Familienkundliche Blätter



Westdeutsche
Gesellschaft
für
Familienkunde
Bezirksgruppe
Trier

Schriftltg. G. Molz 55 Trier, Konzer Str.6 Ausgabe 18 Jahrg. 8/1976

In diesem Heft finden Sie:

Wo blieben die Trierer USA-Auswanderer?

Bibliografie des Auswandererforschers Josef Mergen aus Trier

Familiengeschichtsforschung an Rhein und Mosel - Rückblick u. Ausblick von Heinz F. Friederichs, Frankfurt/M.

Nachrichten und Hinweise

Wo blieben die Trierer USA - Auswanderer?

Josef Mergen und seine Arbeiten zur Auswandererforschung im Jubiläumsjahr
Vortrag der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde - Publikationen mit 50 Titeln

In diesem Jahr jährte sich zum 200. Male das bedeutsamste Ereignis der neueren Geschichte: die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Vorstellungen des Kontinentaleuropäers von den Vereinigten Staaten und die Wirklichkeit gehen oft aneinander vorbei.

Im Gedenkjahr der 200. Wiederkehr der Gründung jenes Staates liegt es nahe, einen Rückblick zu halten und jener Auswanderer zu gedenken, die aus unserem moselländischen Raum stammend sich aufmachten, um ihre Träume von Reichtum, Freiheit und Weite zu verwirklichen, jene drei Gründe, die mitbestimmend waren für ihren Entschluß und die viele ins „gelobte Land“ lockten.

Dem Trierer Auswandererforscher Josef Mergen kommt das Verdienst zu, daß heute mehr über die Eroberung des Wilden Westens und die Beteiligung Tausender Familien aus dem Trierer Raum bekannt ist. In mühevoller Kleinarbeit hat Mergen aus verschiedenen Archiven Notizen gemacht, diese gesammelt und zur Veröffentlichung und damit zur wissenschaftlichen Auswertung bereitgestellt. Er ist dabei nicht nur den Motiven, die zur Auswanderung führten, nachgegangen, sondern hat auch den Umfang der legalen und illegalen Auswanderung, die oft zwielichtige Erscheinung des Auswandereragenten, die staatlichen Formalitäten sowie Reisewege und Reiseziele zu ermitteln gesucht. Er hat damit einen wichtigen Beitrag zur Bevölkerungs-

und Familiengeschichte des Trierer Raumes geleistet.

Nach der Sommerpause lädt die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde zu einem interessanten Vortrag über „Auswanderungen nach Amerika aus Trier und dem Trierer Land“ ein.

Im Rahmen des Vortrages „Auswanderer aus Trier und dem Trierer Land vor 100 Jahren nach Amerika“ werden Josef Mergen und Günther Molz am 9. September 1976 im Warsberger Hof, Dietrichstraße, 20 Uhr, eine Auswahl der allein 50 Titel umfassenden Publikationen Mergens vorstellen. Für interessierte Besucher ist die Einsichtnahme in mehrere Bände, zusammengestellt für die einzelnen Landkreise des Regierungsbezirks Trier, möglich.

Nach dem katalogisierten Bestand der Stadtbibliothek Trier wurde der Versuch unternommen, das Lebenswerk des Auswanderforschers Josef Mergen bibliografisch zu erfassen. Über 50 Titel kamen dabei zusammen. Den Schwerpunkt bilden allein schon fünfundzwanzig in sich abgeschlossene Werke so u.a. die sogen. Kreisbände, 10 an der Zahl. Diese enthalten die Angaben über Auswanderer aus den Landkreisen des ehemals preußischen Regierungsbezirks Trier. Umfangreiche Aufsätze in Fachbrochüren und Heimatzeitschriften sowie Kurzbeiträge in den regionalen Zeitungen und deren Heimatbeilagen runden das Bild ab.

Die vorliegende Zusammenstellung hat nur Aufsätze erfasst, die sich vom Titel her erkennbar dem Thema der Auswandererbewegung unterordnen. Dabei erreicht das weit gesteckte Feld der von Mergen behandelten Auswandererbewegung sowohl die nach dem afrikanischen als auch die nach dem amerikanischen Kontinent verschlagenen Personen. Als Besonderheit sind die hierbei ebenfalls vorgefundenen Aufsätze über die aus unserer Heimat stammenden Mitglieder der Fremdenlegion aufgeführt.

In mühevoller Kleinarbeit hat der Verfasser der vorliegenden Beiträge aus Kommunal- und Pfarrarchiven sowie aus den umfangreichen Beständen des Staatsarchives Koblenz Auszüge gemacht, gesammelt und diese zur Veröffentlichung und damit zur wissenschaftlichen Auswertung bereit gestellt. All das erforderte ein umfangreiches Quellenstudium, aber ebenfalls eine genaue Kenntnis einschlägiger Literatur auf diesem Fachgebiet.

Die Arbeiten von Josef Mergen fanden auf verschiedene Weise in der Öffentlichkeit die ihm gebührende Anerkennung. Im Jahre des 200. Gründungstages der Vereinigten Staaten von Nordamerika dankt ihm die Bezirksgruppe Trier der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bezirksgruppe Trier, durch die Veröffentlichung der folgenden Bibliografie.

Trier, im September 1976

- Algerienauswanderung aus dem Regierungsbezirk Trier in den
Jahren 1842/62
TJ (5) 1954, S. 98-104
- Trierer Kolonisten in Algerien
Der Volksfreund, Heimatkalender 1956, S. 83-86
- Moselländische Bauern ziehen nach Ungarn
Heimatkalender Bernkastel 1960 S. 41-46
- Die Auswanderung aus dem Kreis Saarburg nach Südosteuropa
Heimatsbuch des Kreises Saarburg 2/1953 S. 40-41
- Die Brasilien-Auswanderer aus dem Trierer Raum
TJ 1955 S. 100-110
- Mennoniten im Regierungsbezirk Trier
TV Beilage "Mosella" Jg. 6 1958, No.2
- Die Amerika Auswanderung aus dem Kreis Bitburg im 19.Jahrh.
Die Eifel Jg. 47, 1954, S. 151-152
- Amerika Auswanderung aus dem Trierer Land
Zeitungsausschnitte Bad. 3 S. 489-491, 494
- Die Amerika-Auswanderung aus dem Amt Neumagen
Heimatkalender Kreis Bernkastel 1956 S. 68-71
- Die Amerika Auswanderung aus dem Kreis Prüm
Die Eifel 1953 S. 99-101
- Die Amerika Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Trier No.4 u.9
Bernkastel Kues, Kreisverw. Maschinenschrift verf.
- hierzu:
- | | | | |
|------------------|----------|-------------|------------------|
| Kreis Trier Land | Saarburg | Prüm | Kreis Bernkastel |
| Bitburg | Wittlich | Trier-Stadt | Daun |
| Kreis Ottweiler | | | |
- Die Amerika Auswanderung aus dem Stadtkreis Trier im 19.Jahrh.
Selbstverlag der Arbeitgem. f. Landesgeschichte 1952, 358 S.
- Trierer Amerika Auswanderer 1855-1866
TL Jg. 78 No.285 12.12.1952, Beilage "Die Porta"
- Die Amerika Auswanderung aus dem Amt Zeltingen
Heimatkalender Bernkastel 1958 S. 39-45
- Aufgaben und Grenzen der Amerika Forschung
Mitteilungen zr Landesgeschichte u.Volkskunde Jg.4 1959 S.81 f.
- Die Amerika Auswanderung als Daleiden
- Die Auswanderung aus Irrhausen in den Jahren 1857-1892
TLZ Jg. 80 1954, No.225 28.9.1954, Beilage "Die Porta"
- Die Auswanderung von Kell nach Amerika
TL Jg. 82 No. 162 14./15.7.1956 Beilage "Die Porta"
- Die Auswanderung aus Orenhofen nach Amerika
TL Heimatbeilage "Die Porta " Jg.80 No.274, 26.11.1954

- Die Auswanderung aus Prüm nach Amerika
TL Jg. 80 No.216, Beilage "Porta" vom 17.9.1954
- Auswanderung aus dem Kreis Prüm nach Amerika. Die große
Völkerwanderung nach dem Westen im 19. Jahrh. Amtliche
Bericht über die Gründe
TL Jg. 80, Heimatbeilage "Die Porta" No.135 vom 14.6.1954
- Die Auswanderung aus Schweich nach Amerika
"Die Porta" Heimatbeilage der TL, Jg. 81 No.1., 3.1.1955
- Die Auswanderung aus Schweich nach Amerika
TL Jg. 81 No.3,3.1.
TL Jg. 81 No.20 vom 28.1.
TL Jg. 81 No.53 vom 4.3.
- Auswanderung aus Trier nach den USA vor 100 Jahren
TL Jg. 82 No.116 Pfingsten 1956, Beilage "Die Porta"
- Die Auswanderung aus den ehem. preußischen Teilen des Saarlandes
im 19. Jahrh.
Veröffentlichung des Instituts f.Landeskunde d.Saarlandes
Bd. 20,1973
- Der Brief eines Eifeler Amerika Auswanderers
Der Volksfreund (3) 1955, S. 71-76
- Ehranger suchen eine neue Heimat
Ehranger Heimat Jg. 14, H 1 1952, S. 103-104
- Die Geschichte der Gemeinde Moritzheim. Ein ganzes Dorf machte
sich um die Mitte des vorigen Jahrh. zur Auswanderung bereit
TL Jg. 79, No. 88 16.4.1953
- Gründung der Kolonie Neu Mehring und Auswanderung der Kolonisten
nach Amerika
Hsgg. 1942 (Schleich) 16 Bl. Maschinenschrift verf.
- Trierer Handwerker zogen vor 100 Jahren nach Amerika
Mosella, Heimatbeilage TV Jg. 2 No.11 v. Nov54, Jg.8
1960/61 No.4
- Die Namen der Amerika Auswanderer aus dem Amt Perl
Ehrrang 1969 20 Bl. Maschinenschr.
- Die Lebensgeschichte eines Bernkasteler Auswanderers (Johann
Jodok Engel) NTJ 2/1962 S. 52-59
- Über Meere in ferne Länder. Amerika Auswanderung aus dem Kreis
Wittlich TV. Beilage Mosella Jg. 10 1962 No.2
Jg. 11 1963 No.1
- Neu Mehring, eine verfehlt Dorfgründung. Gesamtauswanderung
der Kolonisten vor 100 Jahren als tragischer Abschluß
TV Jg. 78, No. 262 13.11.1952
- Trierer verlassen die Heimat. Folgen der Amerika-Auswanderung
TV Beilage Mosella Jg. 6 1958 No.5 S. 3
Jg. 6 1958 No.6 S. 3

Trittenheim und die Abtei Prüm. Berühmte Söhne des schönen
Winzerortes. Die Auswanderung nach Amerika
TL Jg. 78 No. 262, 13.11.1952 Beilage "Die Porta"

Umfang und Gründe der Amerika Auswanderung aus dem Saarland
in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (1800-1852)
Saarbrücker Hefte 12/1960 S. 68-78

Mosel söhne als Fremdenlegionäre in Algerien
Rh.Ztg. Jg. 9 No.212 11./12.9.1954

Söhne der Saar als Legionäre und Kolonisten in Nordafrika
Heimatbuch Saarburg 1957 S.25-28

Trierer in der Fremdenlegion
TV Beilage Mosella Jg. 5 1957 No.1

Trierer im Kriegsdienst fremder Nationen. In fast allen Erd-
teilen haben sie ihre letzte Ruhestätte gefunden
TV Beilage Mosella Jg. 5/1957 No.6

Welche Tage und Nächte.. Brief eines Fremdenlegionäre (1841)
Mosella Heimatbeilage Jg. 3 No.5 1955
TV Jg. 80 No.115, v. 18.5.1955

Berühmte Persönlichkeiten verlassen Trier. Gesuch um Entlassung
aus dem Staatsverband
TV Beilage Mosella Jg. 7 1959 No.7 S. 2-3

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Regierungsbezirk Trier
um 1830 Mosella Heimatbeilage TV Jg. 3 1955 No.8
TV Jg. 80 No.191 19.8.1955

Abkürzungen:

TJ = Trierisches Jahrbuch TV = Trierischer Volksfreund
(TLZ) TL = Trierische Landeszeitung Rh.Ztg. = Rheinzeitung

Nachrichten und Hinweise

Mit Genugtuung haben wir festgestellt, daß die Stadt Trier unsere Anregung aufgegriffen und den Obelisk im Stadtteil Olewig wieder aufgestellt hat. Im Heft No.15, Jg. 6/1975, berichteten wir über die Bedeutung des Denkmals und der Person, zu deren Ehren der Obelisk seinerzeit errichtet wurde. Wir bedauern sehr, daß Herr Rauch, dem die Wiedererrichtung der Säule ein Anliegen war, dies nicht mehr erleben konnte. Der Stadtverwaltung, insbesondere Herrn Bürgermeister Dr. Emil Zenz, wurde inzwischen gedankt.

In dem 1974 in Luxemburg erschienenen Werk von Dr. Jean-Claude Loutsch, "Armorial du pays de Luxembourg" (Wappenbuch des Landes Luxemburg) sind im 3. Teil unter mehr als 3000 Familiennamen mit Wappenabbildungen, acht Wappen von Familien aus den bis zum Jahre 1815 zu Luxemburg gehörenden und dann in die neugebildete preußische Rheinprovinz eingegliederten Gebiete östlich der Mosel, der Sauer und der Our dargestellt, ebenfalls von Familien aus Trier und Umgebung.

Falls Mitglieder unserer Bezirksgruppe, deren Vorfahren aus diesen Gegenden stammen und ein Wappen führten (z.B. d'Ahr aus der Eifel, Huger in Bitburg, Pütz in Igel, Jacoby in Trier, Metzler in Nennig, de Wendel in Koblenz, Wolter in Neuerburg), oder denen wappenführende Familiennamen aus diesen Gegenden bekannt sind und sich für deren Wappendarstellung interessieren, mögen sich an unser Mitglied A. Leonardy, Igel, wenden.

Zum Preis von 3.50 DM können Sie bei der Schriftleitung erwerben: alphabetisches Verzeichnis der Familienkundl. Sammlungen Strasser und Milz aus der Stadtbibliothek Trier. Rund 3000 Familien aus dem Mosel-Eifel-Hunsrückraum.

Das Rheinland – hierunter wird im folgenden vorwiegend das linksrheinische Gebiet an Mittel- und Niederrhein, Mosel und Nahe verstanden – hat in familiengeschichtlich-wissenschaftlicher, wie in politischer, Beziehung eine Eigenentwicklung durchgemacht, die gegenüber anderen Landschaften eine besondere Betrachtung rechtfertigt. Nicht, daß es wegen seiner genealogischen Quellen oder seiner literarischen Produktion eine solche Hervorhebung verdiene; in anderen Landschaften setzt der Beginn der Kirchenbücher bereits früher ein, ist der Reichtum schriftlicher genealogischer Überlieferungen nicht jünger und nicht geringer – für einige und entscheidende Jahrhunderte fehlen Überlieferungen und Publikationen genealogisch auswertbarer Art in diesem Lande überhaupt. Aber das Rheinland ist eine unhöfische Landschaft gewesen; die hier vorherrschenden geistlichen Tendenzen und Territorien haben keine Dynastien entstehen lassen, die vorhandenen Herzogtümer und Grafschaften haben nie die politische Bedeutung wie in Nachbarländern und erst recht nicht die der Habsburger, Hohenzollern, Wettiner oder Wittelsbacher erreichen können; auch der Hof in Düsseldorf macht hiervon keine Ausnahme. So entsteht während nahezu zweier Jahrtausende auch kein geistiges Zentrum einheitlicher Landesprägung, stattdessen aber eine Streuung und sogar Parallelität, wie sie für die ältere Zeit durch Trier, Köln und Mainz mit ihren Ausstrahlungsbereichen gekennzeichnet ist und sich bis in die Neuzeit fortsetzt, wenn man z. B. an die kulturelle und wirtschaftliche Eigenständigkeit von Koblenz, Krefeld oder Aachen neben den großen Zentren und den kleineren Orten wie Monschau, Stolberg oder Neuß oder gar an die Auswirkungen der zahlreichen Klöster und Stifter denken will, die alle ihren Einflußbereich charakterisiert und dabei, trotz des lokalen Nebeneinanders und gegenseitigen Durchdringens, ihre Besonderheiten beibehalten haben.

Diese Mannigfalt der politisch-geistig-wirtschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungsformen hat natürlich den Menschen dieser Landschaft geprägt, oder besser ausgedrückt, die sprichwörtlich heitere, oft unkonventionelle Art des Rheinländers ist wohl die Ursache für die demokratische Gliederung in politischen und sozialen Bereichen – die „Leibeigenschaft“ hat hier niemals die krassen Auswüchse wie in Ostelbien zeigen können, und Standesunterschiede haben hier genealogisch kaum Schranken unüberwindlicher Art gesetzt – und eine Erklärung für die Parallelität der Erscheinungen. Diese Eigenart ist eine Folge der Jahrtausende zurückliegenden Geschehnisse.

Über die Kirchenbücher hinaus lassen sich historische, sogar genealogisch auswertbare Belege anhand der zahlreichen Urkundenbestände, der gedruckten und ungedruckten Quellen in Staats-, Stadt- und Privatarchiven bis zum hohen, für Führungsschichten sogar bis zum frühen Mittelalter nachweisen, wobei man freilich Lücken im genealogisch-wissenschaftlichen Sinn in Kauf nehmen muß. Wenn man aber die frühen kirchlichen Überlieferungen, die fränkischen Reihengräberinhalte, die römischen Inschriften heranzieht, ergibt sich zweifellos eine biologische Kontinuität zumindest seit der Keltenzeit, die die Wesensart und die Lebensformen des Rheinländers bis zum heutigen Tag bestimmt hat. Sogar mittelalterliche und neuzeitliche ständische Formen sind in jener Frühzeit bereits angelegt. So hat kürzlich der Luxemburger Charles-Marie Ternes¹ die Entstehung einer „bourgeoisie“ aus keltisierten und romanisierten Treverern in Trier nachweisen können; die galloromanische Tuchhändlerfamilie auf der Säule von Igel und die germanischen Weinhändler auf den Weinschiffen von Neumagen mögen als Exponenten

dieser patrizischen Führungsschicht erscheinen, wie sie im übrigen auch in den zahlreichen gallorömisch-germanischen Kultinschriften längs des Rheins und der Mosel sichtbar wird wie in den Skeletten und Grabbeigaben profaner und kirchlicher Provenienz jener Zeit². Beachtet man zudem, daß in den römischen Legionen alle Völker des mediterranen und vorderasiatischen Raumes vertreten waren und keine Besatzungsarmee der Welt jemals ohne biologische Spuren geblieben ist, so wundert es nicht, daß beispielsweise unter den Teilnehmern des 1975 in Ediger an der Mosel stattgefundenen Familientages Friederichs, eines seit dem 13. Jh. urkundlich nachgewiesenen führenden Winzergeschlechtes der Mittelmosel, Mädchen von griechischem Idealtypus waren, wie er von den Frauengestalten des kretischen Königspalastes Knossos hinlänglich bekannt ist. Die Kontinuität mittelalterlicher Familien, etwa in Trier und stärker anscheinend als in Köln, seit spätestens der Römerzeit läßt sich aus ständisch-sozialen Erscheinungsformen des Mittelalters zumindest vermuten³. Die Heerzüge und Besatzungen der folgenden Jahrhunderte haben wie Binnenwanderungen friedlicher Natur die volkliche Durchdringung gefördert. Der Rheinländer ist ein mixter compositum, der eines legendären trojanisch-griechisch-römischen Abstammungsmythos wie etwa den der Hohenzollern nicht bedarf; aus biologisch-kulturell verschiedenen Wurzeln ist sein heutiger Phänotyp geformt, der die eingangs erwähnten parallelen, meist autochthonen Manifestationen hervorgerufen hat.

Dennoch, das mag hier nicht unerwähnt bleiben, kann man die Bodenständigkeit des rheinischen Menschen noch weiter zurückführen. Bronze- und steinzeitliche Funde weisen genügend darauf hin. Bedeutungsvoll sind aber Skelettfunde, eines Mannes und einer Frau, im heute zu Bonn eingemeindeten Oberkassel, die einem Sondertyp jener Rasse angehören, die man als Brunn- oder Aurignac-Menschen bezeichnet⁴; sie gilt als Ausgangsform der Mitteleuropäer, zumal der Neandertaler, eine Sonderentwicklung des Urmenschen, als ausgestorben betrachtet wird. Sie ist in ihren Merkmalen noch in der jetzigen uransässigen Bevölkerung, etwa in der Eifel, zu beobachten⁵. Der homo obercasselensis mag also der erste „Rheinländer“ gewesen sein.

Sieht man von solcher biologischen Entwicklung ab, wie sie aus beinernen und steinernen Zeugnissen belegbar ist, so ist der frühe Beginn einer schriftlichen Überlieferung bemerkenswert. Zwar ist diese, von kultischen Gründen abgesehen, in erster Linie rechtlich bedingt – Königs- und Besitzrecht stehen im Vordergrund – und annalistisch-chronologisch angelegt, aber sie fußt, oftmals deutlich betont, völlig auf dem Abstammungsnachweis führender Geschlechter. Wichtig für das im Frühmittelalter sich abzeichnende politische und geistige Weltbild ist der Raum zwischen Maas und Rhein, von Westen her zwar eingeleitet, aber sich letztlich um Metz und Aachen konzentrierend. Die Geschehnisse der Merowinger⁶ und Karolinger finden daher schon früh entsprechende Aufzeichnungen, etwa des Gregor von Tours († 594)⁷, des Paulus Diaconus († 797)⁸, des Bischofs Thegan von Trier⁹, des Einhard von Seligenstadt († 840)¹⁰, des Grafen Nithard († um 858)¹¹ oder des Abtes Regino von Prüm († 915)¹², Aufzeichnungen, deren genealogische Auswertung für die unübersehbare Nachkommenschaft Karls, des Vaters Europas, unvollstellbar wichtig ist. Mit dem Erlöschen des Kaisergeschlechtes im Mannesstamm erlischt jedoch die Flut solcher Überlieferungen; an ihre Stelle tritt der Abstammungsnachweis nichtrheinischer Herkunft wie der Konradiner oder der Habsburger und daher für Jahrhunderte ohne literarischen Niederschlag für das Rheinland. Während Geldern, Brabant, Holland, Luxemburg oder Lothringen ihre historisch-genealogische Darstellungen finden, während Frankreich, Bayern oder Braunschweig ihre rechts- und familienkundliche Historiographen haben, bleibt das Rheinland für

eine publizistische Entwicklung in unserem Bereich Brachland, fast neun Jahrhunderte hindurch sogar unfruchtbar. Das Fehlen einer politischen Kernlandschaft, eines geistigen Zentrums macht sich deutlich bemerkbar. Die isolierten Arbeiten des Würzburger Abtes Johann von Heidenberg gen. Trithemius (1462–1516) aus Trittenheim an der Mosel¹³, des braunschweigischen Rats Justinus Göbler (1503–67) aus St. Goar¹⁴ oder des französischen Geschichtsschreibers André Duchesne (1584–1640)¹⁵ betreffen kaum rheinische Geschlechter. Eine rühmliche Ausnahme macht der kurtrierische Kanzleischreiber Peter Maier von Regensburg (1460–1542), Schultheiß in Koblenz, zwar nichtrheinischer Herkunft, der aber für seinen Kurfürsten 1537 den ausgestorbenen lehnspflichtigen Adel, auch einige städtische Patrizier des Erzstiftes zusammenstellt und genealogisch begründet¹⁶; seine Arbeit bleibt aber archivalisch zunächst begraben und wird erst Jahrhunderte später für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht¹⁷. Seine Arbeit läßt das Augenmerk wieder jenen Führungsschichten zuwenden, die teils als Ministeriale, teils als Patriziat des Hochmittelalters verstanden werden, auch als Ahnen unzähliger heutiger Zeitgenossen zu betrachten sind. Urkundlich und vielfältig seit dem 11. Jh. nachweisbar, bilden sie ein umfangreiches, ständisch-rechtlich wohl differenziertes, aber in der gemeinsamen politisch-wirtschaftlichen Aufgabe machtvolles Geflecht aus *Connubium* und *Commercium*, das vom ländlichen Gutsbesitzer über den städtischen Großkaufmann bis zum Dynasten reicht¹⁸. Seine Anfänge wurzeln im freien Grundbesitz und Fernhandel einerseits, in der abhängigen Dienstmansschaft andererseits. Die ministeriales, im 11. Jh. noch als *servientes* und *famuli* bezeichnet, leiten sich offenbar von jenen *scararios*, Eigentümern von Scharhufen (späteren Rittersitzen) ab, die zu militärischen und polizeilichen Dienstleistungen verpflichtet sind und erstmals im Urbar der Abtei Prüm 810 bzw. 893 erwähnt werden¹⁹. So ist gerade in unserem Raum auch diese sozio-biologische Brücke zwischen karolingischen Führungsgruppen der „mittleren Ebene“ und dem spätmittelalterlichen Patriziat und dem Landadel sichtbar gemacht worden, wie sie auch genealogisch faßbar wird²⁰.

Ein erster Versuch für bürgerliche Geschlechter ist übrigens wieder von einem nicht-rheinischen Autor unternommen worden: der Syndikus Michael Praun im allgäuischen Kempten beschreibt 1667 Kölner und Trierer Geschlechter²¹. Es folgen dann die bekannten Darstellungen des Frankfurters Johann Maximilian Humbracht (1654–1714)²², dessen Veröffentlichung auf einer wahl- und kritiklosen Wiedergabe der Arbeiten des Mainzer *Canonicus* Georg Helwig²³ basiert, ferner die des Hessen Damian Hartard v. Hattstein²⁴ und des Luxemburgers Johann Friedrich Schannat (1683–1739)²⁵; des Letzteren „*Eiflia illustrata*“ wird aber erst rund 100 Jahre nach seinem Tode herausgegeben.

„Damit ist eine Zeit erreicht, in der die Familiengeschichtsschreibung im Rheinland selbst zu neuem Leben erwacht oder, streng genommen, eigentlich erst entsteht. Abgesehen von den genannten Ausnahmen hat das gebildete Rheinland von der genealogisch-praktischen und wissenschafts-theoretischen Entwicklung in Frankreich und im übrigen Deutschland des 17.–19. Jh. keine Notiz genommen. Die Werke führender Genealogen wie Rittershausen, Bucelin, Spener, Hübner, Biedermann, Gatterer oder Lorenz, meist Juristen und Historiker, bleiben ohne Resonanz für die rheinische Landschaft. Erst mit der Erweckung der „Altertumskunde“ und der Besinnung auf den Wert der Familie als psychischer Grundlage für die Liberalisierung in der ersten Hälfte des 19. Jh. beginnt auch hier ein neues und, wie sich zeigen wird, fruchtbares Leben. Der Chronist Johann Christian v. Stramberg (1785–1868)²⁶ mag mit seinen sporadischen Aufzeichnungen an den Anfang gesetzt werden. Der Friedensrichter Anton Fahne (...–1883) auf Schloß

Roland und Fahnenburg hat kurz danach die Ergebnisse seiner Urkundenstudien in mehreren Sammelwerken über adlige und patrizische Geschlechter des Rheinlandes vorgelegt²⁷, ferner erstmals Monographien für einzelne Familien geschrieben²⁸, nicht ohne der Urkundenfälschung bezichtigt zu werden²⁹. Ihm folgen Theodor Joseph Lacomblet für den Niederrhein³⁰, Joseph Strange³¹, Frhr v. Vorst³² und H. A. v. Fürth für Aachener Patrizier³³ und schließlich Hans F. Macco³⁴ für etwa den gleichen Sippenkreis. Dann schließen sich H. Ritter für rheinische Fabrikanten-³⁵ und Karl Fix für Eifeler Reidemeisterfamilien an³⁶, während Walther Möller³⁷ nochmals die Adelsgeschlechter aufgreift.

Seit dem späten 18. Jh. sind daneben familiengeschichtliche Sammlungen angelegt worden, vermutlich zuerst aus rechts- und besitzkundlichen Gründen, die erst 100 Jahre später echter Freude an rein familienkundlichen Zusammenstellungen weichen. Diese Sammlungen, meist von privater Hand niedergeschrieben und je nach quellenkritischer Grundlage und Sorgfalt des Bearbeiters mehr oder weniger zuverlässig, sind bis auf wenige Ausnahmen unveröffentlicht geblieben und vielfach unbekannt, z. T. auch nicht mehr erhalten oder von Dritten im Druck verwertet worden. Das gilt etwa von den Stammtafeln des Mainzers Helwig und des Luxemburgers Schannat. Johann Gabriel v. d. Ketten (1673–1746) ist einer der frühen Sammler³⁸; aus späterer Zeit ist Arnold Robens (1758–1820) bemerkenswert³⁹, dessen Arbeiten zum Jülicher Adel nur teilweise publiziert⁴⁰, zum andern Teil vernichtet oder in einer unzuverlässigen Abschrift erhalten sind⁴¹. Erwähnenswert sind die Sammlungen Alfter⁴², v. Capitaine, Gelen, Knapp⁴³ und v. Redinghoven⁴², dann vor allem die von Eberhard v. Claer über Geschlechter der Kreise Bonn und Rheinbach⁴⁴; weniger bekannt sind die auch für rheinische Familien wichtigen Aufzeichnungen Kindlinger⁴⁵ und Le Fort⁴⁶. Gegenüber solchen, meist noch laienhaften Darstellungen nehmen die 300 Stammtafeln eine Sonderrolle ein, die von Stipendiaten der alten Kölner Universität eingereicht worden sind⁴⁷. Die umfangreichste Sammlung zum mittelrheinischen Adel hat der Koblenzer Archivrat Leopold v. Elteter hinterlassen, deren Verzeichnis allein 28 Bände umfaßt⁴⁸. Einen hohen Zuverlässigkeitsgrad bieten die stattlichen Sammlungen zweier Militärs, die Ahnen- und Stammtafeln über Eifel-Adel und Trierer Bürgertum in 2400 Mappen enthaltende von Gothard Strasser (1843–1923)⁴⁹ und die gleicherweise wertvolle von Ernst v. Oidtman (1854 bis 1937), die den Adel zwischen Mainz und Emmerich und das Patriziat von Aachen, Erkelenz, Eupen und Köln in 1335 Mappen umfaßt⁵⁰. Schließlich darf die urkundsgetreue, 500 Mappen enthaltende Sammlung zu moselländischen Familien des Studienrats Heinrich Milz († 1957) in Neumagen nicht unerwähnt bleiben⁵¹.

Als weitere Folge der familienwertenden Tendenzen vom Biedermeier bis in das preußisch-rheinische Zeitalter, dann nochmals ausgeprägt in der Zeit zwischen den Weltkriegen, schließlich nach einer kurzen politisch zweckbedingt gefärbten Epoche nochmals die inneren Werte betonenden, im Gegensatz zu etwaigen Auflösungserscheinungen des Gesellschaftsgefüges stehenden Auffassung von Familie und Großfamilie erscheint neben jenen Sammelwerken und Sammlungen im Lauf der letzten hundert Jahre eine Fülle von genealogischen Monographien, Chroniken von mehr oder weniger bedeutenden Familien aller Schichten, teils als selbständige Schriften, teils in genealogischen Sammelwerken und Zeitschriften, Familienzeitungen, historischen Veröffentlichungen, Heimatbeilagen und Heimatkalendern, zunächst oftmals in dilettantischer Niederschrift, dann aber in ständig zunehmenden Maße den Forderungen nach Urkundentreue und kritischer Interpretation Rechnung tragend. Daneben stehen Urkunden- und Quellenpublikationen von bedeutender Aussagekraft.

Dieser schier unübersehbaren Fülle von Daten — eine familiengeschichtliche Bibliographie für das Rheinland bleibt ein wohl kaum erfüllbares Desiderat — liegt durchweg eine familiozentrische Betrachtungsweise zugrunde; die Darstellungen sind patriarchalisch, d. h. auf den Stammvater ausgerichtet, im Grunde genommen wie die Ahnentafeln egozentrisch auf den Bearbeiter bezogen.

Allerdings hat sich neben dieser ichbezogenen Betrachtungsweise mehr und mehr eine gruppenbezogene entwickelt; sie untersucht auf genealogischer Grundlage Zusammensetzung und Entwicklung von Gruppen wie Adel, Zünfte, Unternehmer, Bauern oder Winzer; sie verfolgt Erscheinungen der Versippung, Heiratskreise⁵², Inzucht oder Mobilität; sie widmet sich auch den Auswirkungen des Erbgefüges⁵³, alles in horizontaler oder vertikaler Ausdehnung. Endlich nimmt auch die Erörterung von genealogischen Begriffen und Äußerungsformen sowie von Beziehungen zu Nachbardisziplinen als sachbezogene, abstrakte Form der wissenschaftlichen Genealogie zu.

In dieser gruppen- und sachbezogenen Betrachtungsweise nähert sich die rheinische Familiengeschichtsforschung den Aufgabenbereichen anderer Landschaften, wobei freilich in einzelnen Erscheinungsformen recht beträchtliche Abweichungen resultieren können. Dennoch oder auch deswegen verbleiben den rheinischen Genealogen erhebliche Postulate. Die Fülle der ermittelten Daten sollte zentral verarbeitet, genealogische Informationen gegeben werden. Sozio- und biogenealogische Probleme und Aufgaben sollten intensiver angegangen werden; in dieser Hinsicht bieten sich interessante Fragenkreise an, die sich bei der Mannigfalt der rheinischen Landschaft (Großstädte, Industrialisierung, Talverkehr, Eifel- und Hunsrückdörfer) vielseitig genug⁵⁴ für sozialgeographische, wirtschaftsgeschichtliche, bevölkerungspolitische und humangenetische Probleme erweisen. Wesentlich ist dabei, daß auch die monomane Arbeitsweise verlassen und stärker zur mehrköpfigen (teamwork) übergegangen wird. So ist z. B. die Erstellung eines für Landes-, Kultur- und Bevölkerungsgeschichte wichtigen Ortssippenbuches — das Rheinland hat als einzige deutsche Landschaft ein solches noch nicht hervorbringen können — am besten in Gemeinschaftsarbeit möglich; sozio- und biogenealogische Fragen können praktisch nur in interdisziplinärer Untersuchung angegangen werden. Hierbei wird der Familienforscher, auch wenn er zuerst in egozentrischer Betrachtung die eigene Familie untersucht hat, dieses aufbereitete Material solcher Zusammenarbeit zur Verfügung stellen können und müssen. In der Gesamtschau⁵⁵ liegt die Zukunft der Genealogie, auch der rheinischen, die im Zeitalter der Ubimobilität und Urbanität nicht an Maas und Rhein Halt machen darf.

Sie sollte aber auch über den Rahmen der genealogischen und historischen Fachvereine und der beteiligten Nachbardisziplinen hinausgehen. Ihre Bestrebungen, die frei von jeglicher Politfärbung dem Land und dem Volk zugute kommen, müssen von der Öffentlichkeit stärker als bisher anerkannt und gefördert werden. Die Wiederherstellung eines rheinischen Lehrstuhles für genealogische und verwandte Wissenschaften, wie er seit dem Tode des Prinzen Isenburg in Bonn verwaist ist, mag eine offene Frage bleiben. Daß aber ein rheinischer Regierungspräsident unter Hinweis auf den § 61 PStG die Veröffentlichung eines Ortssippenbuches untersagt, ist eine offenbare Mißachtung des Wissenschaftlers und seiner Autorenrechte.

* * *

Anmerkungen

- * Nach einem Referat auf der Jahresversammlung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde in Trier am 3. 4. 1976.

1. Ternes, Charles-Marie: Die Römer an Rhein und Mosel, Stuttgart 1975.
2. Kramp, Peter: Anthropologie u. Frühgeschichtsforschung, Zur Frage der Stammesunterschiede germanischer Reihengräberbevölkerungen. In: Rheinische Vorzeit in Wort u. Bild, 4 (1941) 63. — Stoll, H.: Die fränkische Besiedelung der Dürener Bucht u. Nordeifel. Ebd., 71.
3. Schulz, Knut: Ministerialität und Bürgertum in Trier, Bonn 1968.
4. Gieseler, Wilhelm: Abstammungs- u. Rassenkunde des Menschen, Oehringen 1936, 153.
5. Friederichs, Heinz F.: Über die Herkunft der jungpaläolithischen Brünn-Rasse Europas, Frankfurt 1944 (Ms).
6. Eckhardt, Karl August: Studia Merovingica, Aalen 1975.
7. Historia Francorum, 591. In: MG, SS rer. Merov., I 31—450.
8. Gesta episcoporum Mettensium. In: MG, SS, II 260—268.
9. Vita Ludovici imperatoris sive de gestis Ludovici imperatoris, 813—35. In: MG, SS, II 585 bis 604.
10. Vita Caroli Magni. In: MG, SS, II 443—463.
11. Nithardi historiarum libri IV, 814—43. In: MG, SS, II 649—672.
12. Liber de gestis regum Francorum. In: MG, SS. rer. Germ., 1890. — Dazu zuletzt: Hlawitschka, E., in: Rhein. Lebensbilder, 6, Köln 1975, 7.
13. Trithemius: Chronicon ducum Bavariae et comitum palatinorum Rheni, Frankfurt 1544; neu hsg. v. Ph. E. Voegelin, Neustadt a. H. 1616. — Sponheimer Chronik, hsg. v. M. Freher u. B. G. Struvius, in: MG, SS. rer. Herm., II 3 (1717) 246—435.
14. Göbler, Justinus: Chronica u. Historien d. Braunschweiger Fürsten Herkommen, Stamm u. Geschlecht, Frankfurt 1566.
15. Duchesne, André: Histoires généalogiques, 1—12, Paris 1619—34.
16. Maier v. Regensburg, Peter: Erbämterbuch 6, 1537 (Ms); Abschrift im Nachlaß Hontheim, Stadtbibliothek Trier.
17. Richter, Paul, in: Trierer Archiv, 8 (1904) 53.
Beyer, Heinrich, in: Zs f. vaterld. Gesch. u. Altertumsde, 2 (1839) 161.
18. Friederichs, Heinz F.: Herkunft u. ständische Zuordnung des Patriziats der wetterauischen Reichsstädte bis zum Ende des Staufertums. In: Hess. Jahrb. f. Landesgesch., 9 (1959) 37.
19. Bast, Josef: Die Ministerialität d. Erzstifts Trier. In: Trierer Archiv, Beiheft XVII, Trier 1918, 100.
20. v. Winterfeld, Luise: Handel, Kapital u. Patriziat in Köln bis 1400, Lübeck 1925. — Pötter, Wilhelm: Die Ministerialität der Erzbischöfe v. Köln vom Ende d. 11. bis zum Ausgang d. 13. Jh., Düsseldorf 1967. — Dazu Bast (Anm. 19) u. Schulz (Anm. 3).
21. Praun, Michael: Beschreibung der ... adelichen u. erbarn Geschlechter in den vornehmsten freien Reichsstädten, Ulm 1667.
22. Humbrecht, Joh. Maximilian: Die hoechste Zierde Teutsch-Landes, Frankfurt 1707. — Dazu: Lampert, U., in: Hess. Fam'kde, 3 (1956) 653.
23. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: Ms 1624.
24. v. Hattstein, Damian Hartard: Die Hoheit des Teutschen Reichsadels, 1 u. 2, Fulda 1729 bis 1740.
25. Schannat, Joh. Friedrich: Eiflia illustrata, 1—3, aus d. Nachlaß hsg. v. G. Bärsch, Aachen/Trier 1824—55. — Dazu: Schmidt, H., in: Hess. Fam'kde, 3 (1956) 663.
26. v. Stramberg, Joh. Christian: Denkwürdiger Antiquarius des Rheinstroms, 1818—45. — Dazu: Faber, K. G., in: Nass. Annalen, 64 (1953) 164.
27. Fahne, Anton: Geschichte der Kölnischen, Jülichischen u. Bergischen Geschlechter in Stammtafeln, 1—2, Köln/Bonn 1848—51. — Ders.: Chroniken u. Urkundenbücher hervorragender Geschlechter, 1—4, Köln 1862—78. — Ders.: Geschlechter u. Sitze, 1—3, Köln 1866—71. — Ders.: Denkmale u. Ahnentafeln in Rheinland u. Westphalen, 1—6, Köln/Düsseldorf 1875—83.
28. Fahne, Anton: Geschichte d. adligen Familie v. Stommel, Düsseldorf 1842. — Ders.: Die Herren u. Freiherren v. Hövel, 1—3, 1856—60. — Ders.: Die Dynasten, Freiherren u. Gra-

- fen v. Bocholtz, 1—4, 1856—60. — Ders.: Geschichte d. Grafen u. Fürsten v. Salm-Reifferscheid, 1—2, 1858. — Ders.: Urkundenbuch d. Geschlechtes Meschede, Köln 1862. — Ders.: Geschichte d. Dynasten v. Reifferscheidt, 1866.
- 29 v. Klocke, F., in: Dt. Herold, 44 (1913) 205. — Rübél, K., in: Beitr. z. Gesch. Dortmunds, 22 (1931) 118. — Merx, O., ebd., 319.
- 30 Lacomblet, Theodor Josef: Die Lehnhöfe am Niederrhein. In: Arch. d. Gesch. f. d. Niederrhein, 4 (1863) 331, 5 (1866) 323.
- 31 Strange, Josef: Beiträge z. Genealogie der adligen Geschlechter, 1—12, Köln 1864—77.
- 32 Frhr v. Vorst-Gudenaus: Beiträge z. Genealogie rheinischer Familien. In: Dt. Herold, 1 (1870) 51.
- 33 v. Fürth, H. A.: Beiträge z. Geschichte Aachener Patrizierfamilien, 1—2, Aachen/Bonn 1882.
- 34 Macco, H. F.: Beiträge z. Geschichte u. Genealogie rheinischer Adelsfamilien, 1—4, Aachen 1884—85. — Ders.: Aachener Wappen u. Genealogien, 1—2, Aachen 1907—08.
- 35 Ritter, H.: Alte rheinische Fabrikantenfamilien u. ihre Industrien, Köln 1920.
- 36 Fix, Karl: Beiträge z. Geschichte d. Eifeler Reidemeisterfamilien. In: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 7 (1932) 254.
- 37 Möller, Walther: Stamm-Tafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter, 1—3, Darmstadt 1922—38, NF 1—2, Darmstadt 1951—52.
- 38 Dazu: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 1 (1916) 361.
- 39 Dazu: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 10 (1938) 77.
- 40 Robens, Arnold: Der ritterbürtige Adel d. Niederrheins, 1818.
- 41 Staatsarchiv Düsseldorf: Ms Pilsticker.
- 42 Stadtarchiv Köln: Ms.
- 43 Sammlung vernichtet.
- 44 v. Claer, Eberhard: Rheinische Geschlechter u. ihre Sitze in d. Kreisen Bonn u. Rheinbach. In: Ann. d. hist. Ver. Niederrhein, 45 (1886) 53. — Sammlung vernichtet.
- 45 Staatsarchiv Münster: Ms. — Dazu: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 1 (1916) 222, 275.
- 46 Archives de l'Etat Liège: Ms. — Dazu: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 1 (1913) 167.
- 47 v. Bianco, Franz Josef: Die ehem. Universität u. die Gymnasien zu Köln sowie die an diese Lehr-Anstalten geknüpften Studien-Stiftungen von ihrem Ursprung bis auf unsere Zeiten, 1—2, Köln 1833—50. — Schoenen, Gerhard: Die kölnischen Studienstiftungen, erläutert, Köln 1892.
- 48 Staatsarchiv Koblenz: Ms. — Dazu: Nachr'bl. f. rhein. Heimatpflege, 1 (1929) 12, 3 (1931) 338; Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 10 (1938) 73.
- 49 Stadtarchiv Trier: Ms. — Dazu: Vanvolxem, J., in: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 7 (1931) 89, 136, 161; Molz, G., in: Fam'kd. Bl., Trier, 4 (1976) 1.
- 50 Universitäts-Bibliothek Bonn; Urkunden im Staatsarchiv Düsseldorf. — Dazu: Kisky, W., in: Rhein. Denkmalspflege, 10 (1938) 347; Quadflieg, E., in: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 16 (1954) 369; Ders.: General u. Gelehrter, Aachen 1955.
- 51 Stadtarchiv Trier. — Dazu: Laufner, R., in: Viertelj'bl. d. Trierer Ges. f. nützl. Forschungen, 4 (1958); ders. in: Mitt. Westdt. Ges. f. Fam'kde, 23 (1967) 179; Molz, G., in: Fam'kd. Bl. Trier, 4 (1976) 25.
- 52 Schwidetzky, Ilse: Grundzüge der Völkerbiologie, Stuttgart 1950, 199.
- 53 Friederichs, Heinz F., u. Ernst Josef Kirnberger: Die progressive Muskeldystrophie als Erscheinungsbild eines genbedingten fermentativen Wirknetzes. In: Genealogie u. Genetik, 3 (1976).
- 54 Karl Wülfrath hat 1943 einen derartigen Weg aufgezeigt, der leider nicht weiterverfolgt wurde.
- 55 Friederichs, Heinz F.: Genealogie-Genetik-Gesellschaft. In: Genealogie u. Genetik, 1 (1976).

Aus dem Kreis der Mitglieder

Albert Rauch †

Mitten aus seiner Forschungsarbeit wurde das Vorstandsmitglied der Trierer Bezirksgruppe, *Albert Rauch*, abberufen. Der Tod ereilte ihn im Koblenzer Staatsarchiv am 24. März, als er damit beschäftigt war, die letzten Daten einer genealogischen Arbeit zu prüfen, um sie für eine Veröffentlichung in den „Familienkundlichen Blättern“ druckreif zu machen. Ein Herz- und Augenleiden hatten ihm bereits die Arbeit erschwert; das hinderte ihn aber nicht, regelmäßig nach Koblenz zu fahren, um die Arbeit zu einem Abschluß zu bringen.

Bald nach der Wiedergründung der Trierer Bezirksgruppe hat er sich ihr angeschlossen. Seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Familienforschung hat er der jungen Gruppe zur Verfügung gestellt; er stand insbesondere an den Arbeits- und Informationsabenden den Auskunftsuchenden mit Rat und Tat zur Seite. Mehrere Veröffentlichungen zur Familienkunde des Trierer Raumes und der evangelischen Gebiete des Hunsrück, vornehmlich aus der Zeit nach 1818, konnten erscheinen. Angeregt vom Trierer Stadtarchiv- und Bibliotheksdirektor verkartete Albert Rauch die Einwohner der Stadt Trier zum Zeitpunkt der Volkszählung 1818. Seine Arbeit ist in die Archive eingestellt und dient der neueren Geschichtsforschung als hilfreiche Quelle.

Seine Beschäftigung mit der Familiengeschichte des im Jahre 1818 in Trier geborenen Begründers des modernen Sozialismus, Karl Marx, war wohl eine zwangsläufige Folgerung. Ihm, Albert Rauch, verdankt die Karl-Marx-Forschung eine Fülle wesentlicher Hinweise zur Familiengeschichte der Trierer Marx. Er entdeckte Spuren der Familie, die niemand mehr zu finden glaubte, regte an und konnte wesentliche neue Erkenntnisse nachweisen und belegen und Fehler berichtigen.

Seine Arbeit fand Anerkennung durch die Aufnahme eines Aufsatzes mit dem Titel: „Der große Sanhedrin zu Paris und sein Einfluß auf die jüdische Familie Marx in Trier“ (mit Dokumentenanhang) in den Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, den er mit einem Beitrag des Trierer Bibliotheksdirektors in Heft 14 veröffentlichen konnte.

Die Trierer Familienkunde wird Albert Rauch ein ehrendes Andenken bewahren. *Günther Molz*

Der Aufsatz auf den Seiten 51 - 57 wurde mit frdl. Erlaubnis des Verf. entnommen: Archiv f. Sippenforschung 42 Jg. Mai 1976 Heft 62